

THEMA Made in Austria

Österreichs Ökosystem ist global begehrt

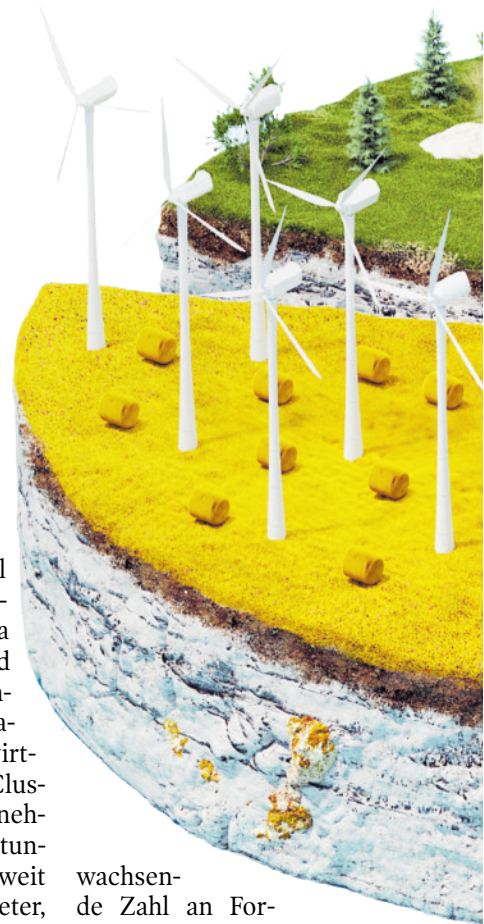
Lösungen für die Energiewende: Heimische Umwelttechnologie ist ein Exportschlager, der Süden Österreichs gilt als Epizentrum.

Von Manfred Neuper und Markus Zottler

Dass sich der US-Nachrichtensender CNN für ein aufgelassenes Kohlekraftwerk in Südösterreich interessiert – und dieses sogar als Aufhänger für einen Nachrichtenbeitrag wählt, fällt nicht in die Kategorie „alltäglich“. Nach Dreharbeiten im Sommer ist der Beitrag vor Kurzem auf Sendung gegangen. Ausgehend vom Verbund-Kraftwerkskomplex in Mellach, wo Mitte April 2020 das letzte Kohlekraftwerk Österreichs vom Netz ging, wurde über die Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten rund um erneuerbare Energien berichtet. Österreich ist nur eines von drei europäischen Ländern, das in der Stromerzeugung bereits gänzlich auf den Energieträger Kohle verzichtet.

Dass man als Schauplatz Südösterreich gewählt hat, kommt auch sonst nicht von ungefähr. Seit dem Jahr 2005 hat sich rund um den „Green Tech Cluster“ ein Ökosystem an Umwelttechnik-Expertise etabliert, das auch international ausstrahlt, was zu-

letzt u. a. auch die „Financial Times“ und die „Wirtschaftswoche“ zum Thema machten. Die Steiermark und Kärnten gelten „als der Technologie-Hotspot für Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft“, wie es seitens des Clusters heißt. „Rund 250 Unternehmen und Forschungseinrichtungen, darunter zwanzig weltweit führende Technologieanbieter, arbeiten im Süden Österreichs an Lösungen für die grüne Transformation“, streicht Cluster-Geschäftsführer Bernhard Puttinger hervor. Das lässt sich auch mit Zahlenmaterial untermauern: So sei die Energie- und Umwelttechnikbranche in den beiden Bundesländern mit 24.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie 5,6 Milliarden Euro Umsatz besser durch die Krise gekommen als die Gesamtwirtschaft. Für das laufende Jahr erwarten die Unternehmen durchschnittlich ein zweistelliges Plus, jedes zehnte Unternehmen plane sogar eine Verdoppelung. Erneuerbare Energietechnologien seien dabei so etwas wie der „Exportschlager“. Dafür sorgt wiederum eine

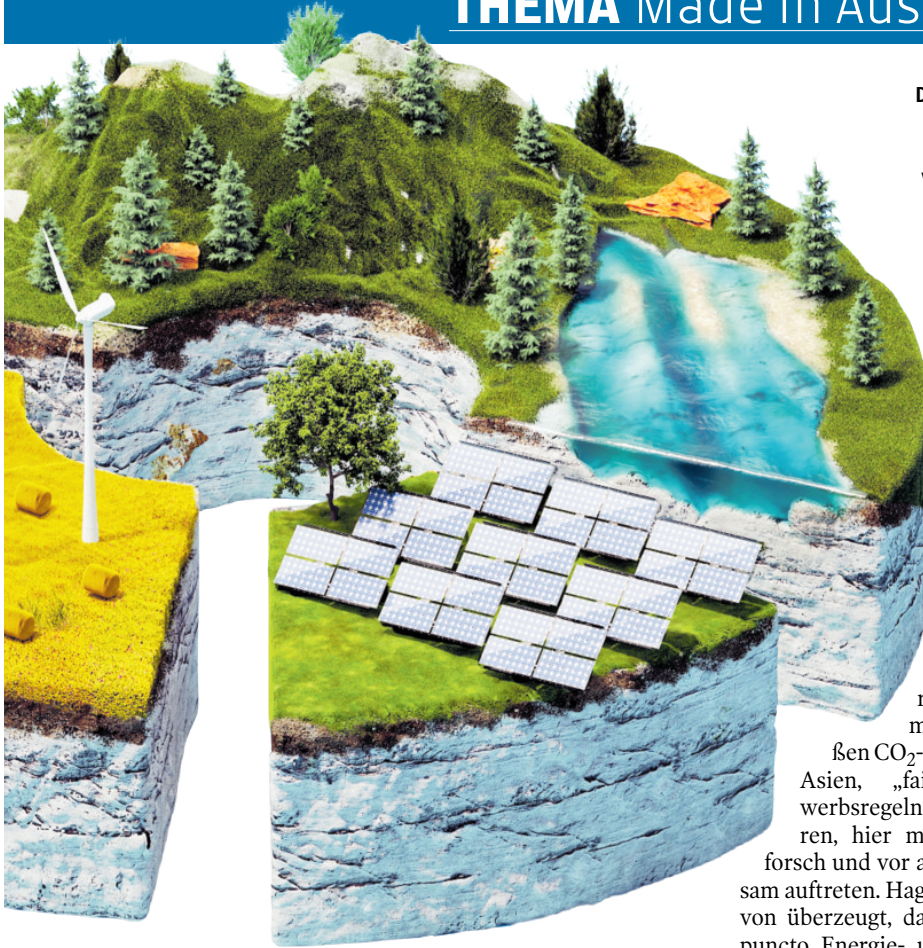


wachsende Zahl an Forscherinnen und Forschern: So waren hier 2020 erstmals mehr als 2000 Forschende zu verzeichnen, ein Plus von 6,7 Prozent innerhalb eines Jahres.

Angela Köppl, Ökonomin im Wirtschaftsforschungsinstitut Wifo, verweist auch darauf, dass Österreich in den bedeutenden Segmenten der Gebäudetechnik und -sanierung, also beispielsweise bei energieeffizientem Bauen, technologisch einiges zu bieten habe. „Österreich hat in vielen Umweltbereichen sehr innovative Unternehmen, die sich manchmal in Nischen befinden“, sagt Köppl.

Martin Hagleitner, Vorstand der Austria **Email** AG, sieht österreichische Unternehmen in

THEMA Made in Austria



Die Steiermark und Kärnten beheimaten viele Betriebe, deren Öko-Technologien weltweit zum Einsatz kommen

GETTY IMAGES

STEIRISCHE PIONIERE

Wie Groß und Klein Grün werden

Industrie bricht auf, Start-ups preschen vor.

Das Industrieland Steiermark ist eigentlich ein Land der energieintensiven Industrie. 32.000 Beschäftigte zählen dort angesiedelte Betriebe, knapp ein Drittel aller Industrie-Mitarbeiter und um 40 Prozent mehr als im Bundesländer-Schnitt. Um in der Papier-, Zement- oder Stahlindustrie nachhaltiger zu werden, gilt es wiederum besonders innovativ zu sein. Ein ansprechendes Zeugnis stellt diesbezüglich Joanneum Research der steirischen Industrie aus. „Zentral ist, dass wenn in der Steiermark mehr produziert wird, die Emissionen nur unterproportional steigen“, heißt es in einer Erhebung. Zurückzuführen sei diese wichtige Entkoppelung auch auf ein Zusammenspiel mit dem starken steirischen Umwelttechnik-Sektor.

Der umwelttechnologische Schwerpunkt findet sich indes auch bei den steirischen Start-ups, also den wachstums- und innovationsstarken Jungunternehmen. Fast jedes zweite Start-up (48,1 Prozent) listet der „Austrian Start-up Monitor“ als „Green Start-up“. Dazu zählen all jene Gründungen, für die „die Erreichung von ökologischen Zielen ein wichtiges oder sogar übergeordnetes Unternehmensziel darstellt“.

matie“ zu betreiben. Es gehe hier insbesondere im Umgang mit den großen CO₂-Emittenten in Asien, „faire Wettbewerbsregeln“ zu etablieren, hier müsse die EU forschen und vor allem gemeinsam auftreten. Hagleitner ist davon überzeugt, dass Europa in puncto Energie- und Nachhaltigkeitstechnologien der wichtigsten globale Player sein kann.

Aber anhand welcher Parameter und Indikatoren lässt sich der Innovationsgrad ableiten? Köppl verweist neben Patentanmeldungen u. a. auch auf Erfolge auf Auslandsmärkten. Entscheidend sei letztlich, wie sehr sich die Produkte und Prozesse tatsächlich in der Emissionsbilanz niederschlagen.

Stichwort Export: In der Gesamtbetrachtung liegt die Exportquote der Mitglieder im Green Tech Cluster jenseits von 90 Prozent, die Forschungs- und Entwicklungsquote, gemessen am Umsatz, liegt bei 4,5 Prozent.

diesen Zukunftsfeldern ebenfalls gut positioniert, das bilde sich auch in den Wachstums- und Exportraten ab. „Es sind auch nicht nur die großen Unternehmen, die hier auch international aufzeigen, sondern auch Mittelständler und Nischenplayer, die mit Produkten und Lösungen reüssieren.“ Standortpolitisch gelte es aber noch Hausaufgaben zu erledigen, um die Headquarter, die Fertigungen und Forschungsabteilungen im Land halten sowie Innovationen und Investitionen ankurbeln zu können. Mit der ökosozialen Steuerreform, der Investitionsprämie und der gegenwärtigen Förderkulisse zeige

man zwar, dass die Richtung stimme. „Es geht aber um langfristige Berechenbarkeit.“ Denn auch Österreich selbst müsse ein attraktiver Referenzmarkt für die heimischen Produkte sein. Die Sanierungsraten beim Gebäudebestand, auch rund um Heizungen und Warmwasser seien zuletzt zwar gestiegen, „doch es gibt da noch viel Luft nach oben, denn wenn die Exportquoten in den letzten Jahren so mickrig wie die Sanierungsraten in Österreich gewesen wären, dann müssten viele Hersteller zusperrern.“ Hagleitner appelliert auch an die österreichische und europäische Politik, noch viel aktiver „Klimadiplomat



„ Auch mittelständische Betriebe können international reüssieren.

Martin Hagleitner, Vorstand Austria Email AG

“



„ Österreich hat in vielen Umweltbereichen sehr innovative Unternehmen.

Angela Köppl, Wifo-Ökonomin

“